

Paranoid Pictures - „Sleepwalker“

Release 03. Februar 2017, Ogorekords



Braucht die Welt im Jahr 2017 noch eine Grungeband? **Paranoid Pictures** ist es egal was die Welt braucht! Eingängige Riffs, eine Stimme zwischen unbändiger Wut und tiefster Depression – klingt nach den 90ern? Definitiv, aber was diese Band an Songs abfeuert ist zu 100% Musik für – oder besser gegen die Gegenwart. Das Debütalbum „**Sleepwalker**“ erinnert bereits im Titel an die Anfänge der Band, die bis vor kurzem noch unter diesem Namen aufgetreten ist. Entstanden ist die Band als Jamprojekt, doch schon bald wurden erste Songs geschrieben und mit wechselnden Mitmusikern auf den Bühnen von Lübeck und Umgebung gespielt.

Etlige Gigs, nur im Freundeskreis veröffentlichte EPs, Besetzungswechsel und Umzüge später hatte die Band um Sänger und Gitarrist Arnico Niemeyer 2014 mit Franz Badenius am Schlagzeug und Sven Maibaum am Bass eine stabile Besetzung gefunden in der alles zusammenpasst.

Die 2016 erfolgte Namensänderung von Sleepwalker zu **Paranoid Pictures** markiert in gewisser Weise einen Wendepunkt in der Bandgeschichte, aber dem Sound der Anfangstage sind die drei Musiker treu geblieben. Klassisches, unprätentiöses Songwriting das sich nicht hinter einer glattgebügelten Produktion verstecken muss, sondern den Blick und das Ohr auf das Wesentliche lenkt.

Das Album „**Sleepwalker**“ ist ein rauher Brocken Rockmusik. Innerhalb von einer Woche im bandeigenen Proberaum in Hamburg aufgenommen kommt es ungeschliffen und kantig daher und offenbart dennoch auch in seinen wildesten Passagen ein unglaubliches Gespür für Melodien die hängenbleiben. Von den 14 Songs kratzt nur einer an der 5-Minuten Marke, aber es gehört zu den Qualitäten der Band die Zuhörer am Kragen zu packen und in die Lieder hineinzuziehen, nur um sie ebenso unvermittelt nach drei Minuten wieder auszuspucken, um die beunruhigend-beruhigende Gewissheit reicher nicht allein zu sein mit den eigenen Abgründen.

Dass die Band nicht nur laut kann, sondern auch in ruhigeren Klängen eine gute Figur macht, machen Songs wie der zur Mitte hin ausbrechende „Hobo Blues“ und „Melancholia“ deutlich, der das Album beschließt und die düstere Grundstimmung des Albums beinahe friedlich ausklingen lässt.

„**Sleepwalker**“ ist ein lautes und wütendes Album, aber auch fragil und voller Zweifel und mit einem Pop-Appeal der seinesgleichen sucht. Wer die Band noch nicht live erlebt hat, bekommt 2017 reichlich Gelegenheit dazu!